Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postscheckkonto Hannover 5796

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29-31
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugs-Preis 3.60 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 3.60 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 30 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt- u. Landkreis Herford, sonst 40 Pfg., Reklamen die Zeile 2 Mk.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 183 — Herford, Freitag, den 8. August — 1919

Mehr Verantwortungsgefühl.

Dem Frieden, der den größten und furchtbarsten Krieg der Weltgeschichte abgeschlossen hat, sind keine Kränze gewunden worden. Das Fahnentuch mußte eingerollt in der Truhe liegen. Und es konnten auch keine von Begeisterung überschäumende Reden gehalten werden. In harter, leider viel zu harter Schule muß das deutsche Volk jetzt lernen, daß die Politik eine Angelegenheit nüchterner Erwägungen ist und keine Sache, die sich mit „Stimmung" allein betreiben läßt. Wenn es das nur rechtzeitig begriffen hätte! Aber wer sich noch einen Rest von Ueberlegung und Vernunft bewahrt hatte, wer nicht gewillt war, sich von einem Stimmungstaumel in den anderen hineintreiben zu lassen, der galt ja als Miesmacher, Vaterlandsfeind bei allen denen, auf deren Stimmungsregister die Offiziösen so glänzend zu spielen verstanden, bis plötzlich das schimmernde, glitzernde Gewebe zerissen war und das Bild eines in Hunger und Entbehrungen zermürbten, aus tausend Wunden blutenden und geschlagenen Volkes allen sichtbar wurde. Man hätte nun annehmen sollen, daß diese entsetzliche Erfahrung all die vielen Gutgläubigen und Betrogenen die eine Wahrheit erkennen lassen, daß Deutschland rettungslos verloren ist, wenn man jetzt nicht wenigstens die „Gefühlspolitik" entgültig verabschiedet und die nüchterne Sachlichkeit und Klarheit wieder in ihre Rechte einsetzt. Statt dessen rasen so manche, die früher zu den lautesten Hurraschreiern gehörten, in wilden Revolutionsstimmungen herum, weil ihnen die Welt ohne Weihrauchdunst eben zu sachlich und nüchtern ist. Und auf der anderen Seite sind die alten Kräfte wieder am geschäftigen Werke, die an der Tatsache, daß ein aus der Bahn der ruhigen Entwicklung herausgeschleudertes Volk nicht in einem Zeitraum von wenigen Monaten zur Ruhe und Vernunft zurückgeführt werden kann, die Stimmung aufpeitschen möchten, um das Volk ihre Sünden vergessen zu lassen und an dem auflodernden Feuer der Leidenschaften ihre eigene Parteisuppe zu kochen. Wie sehr man bemüht ist, den berechtigten Unmut darüber, daß uns die Putschtaktik der Kommunisten und ihrer Freunde die Arbeit des Wiederaufbaues so ungeheuerlich erschwert, zu benutzen, um der Revolution die Schuld an diesen Zuständen in die Schuhe zu schieben und sich als die unschuldigen, weißen Lämmlein erscheinen zu lassen, davon haben uns die an sich wenig erfreulichen Verhandlungen der Nationalversammlung in der vorletzten Woche ein deutliches Beispiel gegeben. Ein solches Sichselbstzerfleischen reißt uns nur immer weiter in das Elend hinein. Diese Ueberlegung aber stört die Rechtsparteien nicht in ihrem Vorhaben, die Leidenschaft aufzuwühlen und in dem Meer der angefachten Erregung im trüben zu fischen. Und wenn dieses Mal auch der unter Führung des Abgeordneten von Graefe erfolgte Vorstoß einen recht blamablen Ausgang für die Erben der Vaterlandspartei genommen hat, so dürfen wir uns doch nicht darüber täuschen, daß sie nicht von einer Methode ablassen werden, die keinen anderen Erfolg haben kann, als das deutsche Volk noch tiefer zu entzweien und das Zusammenfinden zu praktischer Arbeit immer mehr unmöglich zu machen. Das beweist die geradezu unglaubliche Begründung, die der Abgeordnete Dr. Heintze der Ablehnung der Reichsverfassung durch die Deutsche Volkspartei gegeben hat. Die Ausarbeitung einer Verfassung ist die größte und heiligste Aufgabe, die einem Parlamente und einem Politiker gestellt werden kann. Ihre Ausgestaltung entscheidet für Generationen, in welchen Bahnen sich die Entwicklung des Staates und Volkes vollziehen soll. Wer sie ablehnt, bekennt sich damit als Gegner des Staates, wie er aus dem Schoße der Geschehnisse heraufgestiegen ist. Umso schmerzlicher muß es berühren, wenn für die Begründung einer so schwerwiegenden Entscheidung nicht sachliche Erwägungen, sondern Behauptungen angezogen werden, die auf nichts anderes abzielen, als das Gefühl gegen ein Werk aufzurühren, für das die Gestalter ihre innerste Ueberzeugung, ihre ganze Arbeitskraft im Vollbewußtsein der Verantwortung, die sie tragen, eingesetzt haben. Die Deutsche Volkspartei hat sich in ihrem Wahlruf für das parlamentarische Regierungssystem erklärt. Wenn nun ihr Sprecher eine Verfassung verurteilt, die das parlamentarische System verwirklicht, weil durch sie eine Parteiherrschaft heraufgeführt, die Möglichkeit einer reinen Geldherrschaft offen gelassen und die Sachkunde und Unparteilichkeit des Beamtentums bedroht würde, was kann denn das anderes heißen als, daß wieder einmal in „Stimmung" gemacht und die Schöpfer der Verfassung dem Volke als die Totengräber der deutschen Zukunft hingestellt werden sollen. Und dieser Eindruck wird noch vertieft, wenn man sieht, wie die Presse der Rechtsparteien keinen Tag vergehen läßt, an dem sie nicht durch die Spekulation auf die Tränendrüsen unkritischer Leser besondere Geschäfte zu machen sucht. Ein leuchtendes Beispiel hierfür ist der „Hannoversche Kurier", der zu diesem Zwecke selbst vor Entstellungen nicht zurückscheut. Ihm ist jedes Mittel recht, um den Eindruck hervorzurufen, als sei die Deutsche Demokratische Partei nicht national, weil er glaubt, auf diese Weise so manchen Sünder als reumütigen Bekenner seines Irrtums in das nationalliberale Lager wieder zurückziehen zu können. Hier der Beweis: Mit Zustimmung der Demokraten wurde in der Verfassung die Bestimmung gestrichen, daß für die Wahl zum Reichspräsidenten die Geburt als Deutscher Voraussetzung sein müsse. Der „Hannoversche Kurier" begleitete diese Abstimmung mit der Bemerkung, daß nunmehr jeder Pole und Galizier Reichspräsident werden könne, und zweifelte dadurch das deutsche Gefühl der Demokraten auf wenig anständige Weise an. Denn warum haben die Demokraten so gestimmt? Um auch denjenigen, die in den uns jetzt entrissenen und polnisch gewordenen Gebieten von deutschen Eltern geboren werden, es zu ermöglichen, wenn sie in ihr angestammtes Vaterland zurückkehren, als Volldeutsche zu gelten und behandelt zu werden. Es sind also geradezu nationale Beweggründe gewesen, die die Demokraten zu ihrem Entschlusse geführt haben, und es fehlt jeder parlamentarische Ausdruck, um die Kampfesweise zu kennzeichnen, die der „Hannoversche Kurier" beliebt.

Im parlamentarisch regierten Staat trägt auch die Opposition die Verantwortung für die Zukunft des Landes bei allen ihren Handlungen. Sie hat die Pflicht, das Tun und Lassen der Mehrheitsparteien zu kontrollieren. Ihre Aufgabe ist die Kritik. Aber gerade weil es so ist, hat sie die heilige Verpflichtung zu einer sachlichen Kritik. Mit Sachlichkeit hat es aber nichts zu tun, wenn man nicht durch das Gewicht der Tatsachen, sondern durch das Aufwühlen der Leidenschaften den Tag eines Regierungswechsels herbeizuführen sucht. Es ist verantwortungslos, diesen Weg der Stimmungsmache, der uns schon einmal in das Unglück hinabgerissen hat, weiter zu gehen. Um so verantwortungsloser, weil das deutsche Volk, solange die Nebeldünste der Leidenschaft sein Auge trüben, an die Fragen der Politik nicht mit klaren Blicke herantreten kann, der notwendig ist, wenn es überhaupt noch eine Zukunft für unser unglückliches Vaterland geben soll. Und darum, wenn ihnen von der Rechten wirklich das Schicksal des deutschen Volkes über alles geht: Mehr Verantwortungsgefühl!

ED.

Verhandlungen des Verbandes mit Kaiser Karl.

Vor der Einführung einer Monarchie in Ungarn?

wtb. **Wien,** 8. August. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt zur Berufung des Erzherzog Josefs, daß die englische Regierung zuerst mit dem früheren Kaiser Karl verhandelt habe. Dieser hätte es jedoch abgelehnt, da es ihm nicht nach Herrschaft gelüste und daß es ihm trotz seiner reinen Absicht nicht gelungen sei, den Zusammenbruch der Monarchie zu verhüten. Auch könnte er sich nur schwer damit abfinden, als ehemaliger Kaiser und König nunmehr nur Verweser Ungarns zu sein. Darauf seien von der englischen Regierung andere Verhandlungen angeknüpft worden, die die Berufung des Erzherzogs v. Hohenberg, des Sohnes des Erzherzogs Ferdinand zum Ziele hatten; aber auch diese seien ergebnislos geblieben, worauf dann die Berufung des Erzherzogs Josef erfolgte.

wtb. **Wien,** 8. August. Die Zeitungen melden: Der ungarische Gesandte Lochu ist heute nacht nach Verbrennung sämtlicher Geheimakten aus Wien im Automobil geflüchtet. Am Vormittag erschienen in der Gesandtschaft ungarische Jounalisten und Offiziere, verprügelten das Gesandtschaftspersonal und warfen es aus dem Gesandtschaftsgebäude heraus.

bb. **Berlin,** 8. August. Zu der Wendung in Ungarn schreibt die „Kreuzzeitung": Leicht ist die Arbeit nicht, vor die sich die neue Regierung gestellt sieht, denn die Rumänen aus Ungarn herauszuwerfen, wird bei ihrer zahlmäßigen Ueberlegenheit kaum gelingen. Es müßte denn sein, daß dieses auf diplomatischem Wege erreicht wird. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" heißt es, daß den Ausschlag für die Ernennung Josef von Habsburg für den Verband und insbesondere für England das realpolitische Interesse gegeben haben müßte.

T.U. **Wien,** 8. August. Die neue ungarische Regierung scheint einen sehr nach rechts gehenden Einschlag zu haben. Man glaubt, daß die Wahlen zur Nationalversammlung eine große Mehrheit für die Wiederaufrichtung der Monarchie und für die Wahl des Erzherzogs Josef zum König von Ungarn ergeben würden.

wtb. **Paris,** 8. August. Nach Zeitungsmeldungen hat der Oberste Rat die Waffenstillstandsbedingungen, welche Ungarn von Rumänien auferlegt worden sind, und welche tschecho-slowakische und italienische Rechte verletzen, als zu hart erfunden und zur Mäßigung geraten. „Journal" glaubt zu wissen, daß der Rat vorgeschlagen habe, die Bedingungen zu revidieren.

T.U. **Wien,** 7. August. Aus Budapest wird gemeldet: Zu den ursprünglich eingerückten 30 000 Mann rumänischer Truppen kommen immer weitere Verstärkungen. Gegenwärtig stehen bereits 70 000 Rumänen in und um Budapest. Die Verbandsvertreter hoffen, daß es dem Grafen Andrassy, der gestern aus der Schweiz in Wien eingetroffen ist, gelingen wird, eine Einigung zwischen den Parteien in Ungarn herbeizuführen.

wtb. **Wien,** 7. August. Die Blätter melden aus Budapest weitere Gewalttätigkeiten der rumänischen Besatzungstruppen. Gestern nachmittag versuchten mehrere rumänische Abteilungen von der Ofenpester Waffen- und Munitionsfabrik Besitz zu ergreifen. Die Arbeiterschaft setzte sich zur Wehr. Nach einem kurzen Feuergefecht, in welchem die Rumänen Sieger waren, besetzten diese die Fabrik.

wtb. **Budapest,** 6. August. Entsprechend einer Verordnung des Ministerrats haben in Budapest und im ganzen Lande die von der Räteregierung zur Disposion gestellten justiziellen Beamten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

wtb. **Budapest,** 7. August. Nach einer Meldung des ungarischen Korr-Büros wurde in Budapest heute eine Kundgebung des Erzherzogs Josef angeschlagen, in der es u. a. heißt: Es drohe eine Katastrophe, wenn die ungarische Intelligenz vereint mit der nüchternen Arbeiterschaft und dem ackerbauenden Volke nicht mit starker Hand Ordnung schaffe. Weiter giebt die Kundgebung das folgende vorläufige Kabinett bekannt: Ministerpräsident: der frühere Staatssekretär für Heereswesen Stefan Friedrich, Inneres: Adolf Samassa, Aeußeres: General Gabriel Tanezos, Kultur und Unterricht: Dr. Alexander Immer, Krieg: General Franz Schnetzer, Handel und Gewerbe: interimistisch Stefan Friedrich, Finanzen: Dr. Johann Gruenn, Volkshygiene: Dr. Andreas Cwillery, Ernährung: einstweilen unbesetzt, Minister der nationalen Minderheiten: Dr. Jakob Bleyer, Justiz: Dr. Bela Szaszy, Ackerbau: Dr Robert Gyony In einigen Tagen soll eine Uebergangsregierung nach den Mehrheiten der Bürgerschaft des ackerbauenden Volkes und der Arbeiterschaft gebildet werden.

Die Kohlennot.

bb. **Berlin,** 8. Aug. Zur „Kohlenkrisis" führt der „Vorwärts" aus: Der Umstand, daß die Entente durch die Einführung fremder Arbeitskräfte eine Erhöhung deutscher Steinkohlen-Förderung erzwingen könnte, macht es notwendig, daß Seitens Deutschland Alles aufgeboten wird, um eine Förderung der Produktion aus eigener Kraft zu erreichen, andernfalls setzen wir uns auf dem Gebiete de gesamten Steinkohlenproduktion einer erhöhten Wirtschaftsversklavung durch die Entente aus.

Bergarbeiter für die Arbeitspflicht.

Castrop, 7. Aug. Am Sonntag, den 3. August, fand im Lokale des Wirts Lohmann eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Graf Schwerin" statt. Neben Bekanntmachungen und Fragen allgemeiner Natur entspann sich eine lebhafte Debatte betr. Ueberschichten und Durchschnittslöhne. Anschließend wurde folgende Entschließung angenommen, welche an den Reichskommissar Severing weitergegeben werden soll: „Da durch die Maßnahmen der Regierung und Kommunen ein wesentlicher Abbau der Preise nicht erzielt ist, fordert die Belegschaft der Zeche „Graf Schwerin", durchdrungen von dem festen Willen, mit Aufbietung aller Kraft an dem Wiederaufbau unseres zerrütteten Wirtschaftslebens mitzuarbeiten, um die Bergarbeiter und Angestellten vor noch weiterem Rückgang in wirtschaftlicher Beziehung zu bewahren: 1. Einen weiteren Abbau der Lebensmittelpreise; 2. Mehrzuteilung von billigen Lebensmitteln; 3. Zuweisung von Kleidungsstücken und Stoffen zu erschwinglichen Preisen; 4. Abbau der Arbeitslosenunterstützung und Einführung der Arbeitspflicht. Die Belegschaft hat bisher in nicht zu verkennender Weise durch Verfahren von Ueberschichten eine Erhöhung der Produktion, die im jetzigen Augenblick unser einziges Zahlungsmittel ist, herbeigeführt. Dieses aber auf die Dauer beibehalten zu können, wird unmöglich sein, wenn nicht in allernächster Zeit durch die hierfür maßgebenden Stellen in den oben angeführten Punkten Entgegenkommen gezeigt und Abhilfe geschaffen wird."

Der Eisenbahnminister gegen die verminderte Arbeitsleistung.

Das Mitglied der Preußischen Landesversammlung, Generalsekretär Riedel, gab in der in Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes Kenntnis von einem Erlaß des Eisenbahnminister Oeser vom 26. Juli. Es heißt darin:

„Auf Grund einer Reihe von Tatsachen hat das Ministerium davon Kenntnis, daß sich zahlreiche Arbeiter in der Verwaltung befinden, denen der Wille zur Arbeit fehlt, und deren Leistungen so gering sind, daß trotz der Vermehrung der Belegschaften keine besseren Ergebnisse erzielt werden, als mit geringerer Zahl vor dem Kriege. Besonders in den Werkstätten verbringen die Arbeiter vielfach während des Dienstes mit Politisieren und Betriebsversammlungen die Zeit.

Mängel in den Einrichtungen der Werkstätten sollen beseitigt werden, und bei der in Aussicht genommenen Neugestaltung des Werkstättenwesens sollen die Arbeitervertretungen mitwirken und Vorschläge machen. Die finanzielle Lage hat sich infolge des Krieges derart traurig gestaltet, daß nur bei äußerster Kraftanspannung und festester Tatkraft jedes einzelnen eine Gesundung möglich erscheint. Unter diesen Umständen ist es Pflicht der Staatsverwaltung, für äußerste Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe Sorge zu tragen und, dementsprechend, abgesehen von Kriegs- und Unfallbeschädigten, nur Arbeiter zu beschäftigen, die an ihren Plätzen vollwertige Arbeit leisten. Der Ernst der Lage, wie auch die Rücksicht auf die fleißigen, ihre volle Kraft einsetzenden Arbeiter, zwingen jedenfalls dazu, diejenigen, die billigen Anforderungen des Dienstes andauernd nicht genügen und trotz wiederholter Mahnungen bei der jetzigen kurzen Arbeitszeit ihre Leistungen nicht steigern, zu entlassen. Die Frage, ob der Anreiz zur Arbeit durch Gewinnbeteiligung, Verschiedenheit in der Lohnabmessung oder dergleichen gesteigert werden kann, muß späterer Prüfung vorbehalten bleiben.

Wirtschaftsschwierigkeiten des Auslandes.

wtb. **Amsterdam**, 7. Aug. Der „Telegraaf" meldet aus London: Die streikenden Polizisten Liverpools suchen auf jede Weise einen allgemeinen Streik herbeizuführen. Die Gemeindearbeiter stimmten der „Times" zufolge gestern dem Streik zu. Die Straßenbahnangestellten beschlossen, nach 24 Stunden die Arbait niederzulegen, wenn die Forderungen des Straßenbahnpersonals und der anderen Gemeindearbeiter nicht bewilligt werden. Infolge dieses Beschlusses wurde heute allen Gemeindebediensteten, auch den Elektrizitätsangestellten, gekündigt.

wtb. **Washington**, 6. Aug. (Reuter.) Vierzehn amerikanische Eisenbahnerverbände, die etwa 2 Millionen Arbeiter vertreten, haben der Eisenbahnverwaltung gemeinsam die Forderung auf sofortige Erhöhung der Löhne vorgelegt.

TU. **Kopenhagen**, 7. Aug. Der englische Bäckerstreik hat einen großen Umfang angenommen. Fast alle Brotfabriken mußten den Betrieb einstellen, sodaß damit gerechtnet werden muß, daß England in wenigen Tagen unter einen ernsten Brotmangel zu leiden haben wird.

wtb. **Amsterdam**, 7. Aug. Nach Reutermeldungen aus Washington, teilt das Kriegshndelsmat mit, daß deutsches Kali wieder eingeführt werden darf.

wtb. **Amsterdam**, 7. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork, daß auf den gewöhnlichen und den Hochbahnen gestern abend die Arbeit völlig eingestellt worden ist.

wtb. **Newyork**, 7. Aug. Nach einer zuverlässigen Schätzung würde die vom Eisenbahnpersonal verlangte Lohnerhöhung einen Mehraufwand von 800 Millionen jährlich bedeuten, während die Einnahmen bereits einige hundert Millionen hinter dem von der Regierung garantierten Betrag zurückbleiben.

Einigung zwischen Griechenland und Italien.

wtb. **Paris**, 8. August. Laut „Echo de Paris" scheint sich Italien und Griechenland in den letzten Tagen über die Frazen, die Epirus, Thrazien und Kleinasien betreffen, geeinigt zu haben. Italien verspricht die griechischen Ansprüche in Epirus-Thrazien und im Dodekanes zu unterstützen. Als Gegenleistung erkennt Griechenland die italienischen Ansprüche in Kleinasien an.

Umschwung in Amerika?

wtb. **Amsterdam**, 7. Aug. „Daily News" meldet aus Newyork, daß bei der politischen und wirtschaftlichen Krise, die die Vereinigten Staaten augenblicklich durchmachten, der Name Hearst in den Vordergrund tritt. Hearst hat endgültig mit Wilson und den Demokraten gebrochen und es ist möglich, daß er die Bildung einer neuen Partei vorschlagen wird, die folgende 4 Ziele verfolgt: 1) Anerkennung der irischen Republik, 2) Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, 3) Nutzbarmachung der Profite für die Allgemeinheit, 4) Satzungsmäßig festgelegtes Recht der Arbeiter auf Vertretung in der Leitung der Industrie.

Rückkehr von Kriegsgefangenen.

wtb. **Köln**, 7. Aug. Im Laufe dieser Woche trafen auf dem Uebergabebahnhof Deutz über 800 deutsche Kriegsgefangene in englischen Lazarettzügen aus englischen Gefangenenlagern in Nordfrankreich ein, insgesamt 765 Mannschaften, darunter 75 aus dem besetzten Gebiet.

wtb. **Wesel**, 7. Aug. Gestern abend trafen von Rotterdam kommend 871 Deutsche hier ein, die auf dem Dampfer „Sizilian" aus englischen Gefangenenlagern in Kanada nach Deutschland abtransportiert worden sind. Unter den Heimkehrenden befinden sich 16 Offiziere und 359 Mann von dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und drei anderen Schiffen. Unter den Zivilgefangenen waren 22 geisteskrank.

wtb. **Amsterdam**, 7. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Horsea, daß dem deutschen Kriegsgefangenen Pruckmann vom Ref.-Regiment 97 vor mehreren tausend, in Paradeuniform aufgestellten deutschen Kriegsgefangenen in Dorchester in Anerkennung seiner bei der Rettung von zwei britischen Fliegeroffizieren aus einem brennenden Flugzeug bewiesenen Tapferkeit, eine silberne Uhr und eine Summe Geldes überreicht wurde. Bruckmann wurde darauf in seine Heimat zurückbefördert.

Eichhorn in Weimar.

wtb. **Weimar**, 7. Aug. Der Abgeordnete Eichhorn, der ehemalige sogenannte Polizeipräsident von Berlin, war heute im Sitzungssaal der Nationalversammlung anwesend.

Mordversuch.

wtb. **Wien**, 7. Aug. Die Blätter melden die Verhaftung eines Mannes, der von einer anderen Person, deren Namen noch unbekannt ist, gedungen wurde, um den Präsidenten Seitz und den Staatskanzler Renner zu ermorden. Bisher ist es nicht gelungen, ein klares Bild der Angelegenheit zu gewinnen. Es besteht auch noch keine Sicherheit, welches die Motive des Mordplanes gewesen sind. Die polizeilichen Erhebungen erstrecken sich namentlich nach der Richtung, ob etwa weitere Personen an der Verschwörung beteiligt sind.

Das Ansehen der deutschen Industrie im Auslande.

Stockholm, 7. Aug. Im internationalen Wettbewerb um eine große Eisenbahnbrücke über das Hafengebiet der Westbahn wurden der erste und der dritte Preis deutschen Firmen zugesprochen. Den ersten Preis von 15 000 Kronen erhielt laut Köln. Ztg. die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg bei Mainz und deren Mitarbeiter Dyckerhoff und Widmann-Biebrich. Den dritten Preis erhielt Krupp-Essen und deren Mitarbeiter Grüne und Bilfinger-Mannheim. Das Preisgericht bezeichnete die deutschen Entwürfe als ganz besonders geglückt.

Kleine Nachrichten.

Im englischen Unterhause erklärte Bonar Law, die Alliierten hätten ihren Beschluß hinsichtlich des Prozesses gegen den ehemaligen deutschen Kaiser nicht geändert, doch könne an die Einleitung des Verfahrens erst nach Natifizierung des Friedensvertrages gedacht werden.

Das englische Unterhaus hat 585 000 Pfund Sterling als Ehrengeschenke für verdiente Heerführer bewilligt.

Foch hat die belgische Regierung aufgefordert, das Gebiet von Malmedy, das ihm im Friedensvertrage zugesprochen worden ist, zu besetzen und in Verwaltung zu nehmen.

Mit dem Dampfer „Lotterwerik" sind 198 deutsche Zivilpersonen aus England in Rotterdam eingetroffen.

In England hat eine starke Bewegung gegen das Reichsverteidigungsgesetz eingesetzt.

Wilson wird seine Propagandareise zugunsten des Friedens-Vertrages verschieben, was eine erhebliche Verzögerung der Ratifikation durch die Vereinigten Staaten nach sich zieht.

Der thüringische Gemeinschaftsstaat ist nunmehr völlig gesichert.

Eine Anzahl Personenzüge soll infolge der Kohlennot schon vom 15. August ab ausfallen.

Ein gelungener Ueberfall wurde, wie das englische Kriegsamt meldet, durch die kombinierten See-, Land- und Luftstreitkräfte auf die bolschewistische Flottille auf dem Onega-See unternommen.

TU. **Rotterdam**, 7. Aug. In der interalliierten Steinkohlenkommission teilte Hoover mit, daß man auf eine amerikanische Einfuhr von Steinkohlen unmöglich rechnen dürfe. Er erklärte ferner, daß nach England jetzt auch in Amerika die soziale Lage infolge der revolutionären Wünsche des Eisenbahnpersonals anfange, sehr ernst zu werden.

wtb. **London**, 7. Aug. (Reuter.) Das Kriegsamt teilt mit, daß die kombinierten See-, Land- und Luftstreitkräfte einen gelungenen Ueberfall auf die bolschewistische Flottille im Onega-See unternahmen. Der Hafen Dalwinsk wurde besetzt.

Herford und Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

Nachdruck unserer durch Mitarbeiterzeichen gekennzeichneten Eigenberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

8. August.

Lebensmittel.

¼ Pund Erbsen und ¼ Pfund Tekebohnen als Fleischersatz kann vom 11. August 1919 ab auf die Nummern 5 und 10 des Fleischkartenabschnittes und auf die Nummer 5 des Kinderkartenabschnittes für die Woche vom 11. August 1919 bis 17. August 1919 in der Markthalle gekauft werden. Preis für ¼ Pfund Erbsen 25 ₰ und Bohnen 20 ₰. Die Lebensmittelkarte und die ganze Fleischkarte ist beim Kauf vorzulegen.

Puddingpulver, kann vom 11. August 1919 ab in der Turnhalle auf die grüne Kindernährmittelmarke Nr. 7 **½ Pfund** gekauft werden. Preis 1,— *M*. Kauffrist 18. August 1919.

½ Pund Kolonialwaren, und zwar: **¼ Pfund Haferflocken und ¼ Pfund Maisgries** oder **¼ Pfund Buchweizengrütze oder ¼ Pfund Sago** kann vom 13. August 1919 ab, auf Warenmarke Nr. 19 gekauft werden.

Preis für Haferflocken	per Pfund 0,70 *M*
Preis für Buchweizengrütze	per Pfund 0,76 *M*
Preis für Maisgries	per Pfund 0,48 *M*
Preis für Sago	per Pfund 1,30 *M*

Kauffrist: 20. August 1919. Markenablieferungsfrist für die Geschäfte: 25. August 1919.

Auslands-Schweinefleisch kann von Freitag, den 8. August ds. Js. ab, auf die Zusatzmarke Nr. 2 **¼ Pfund zum Preise von Mark 1.—** in nachstehenden Schlachtereien gekauft werden.

Heinr. Deppe, Lübberstr.; Herm. Donnermann, Bäckerstr.; Jakob Eisbrenner, Stiftbergstr.; Heinr. Erdbrügger, Credenstr.; Fritz Ellenbeck, Lübberstr.; Fr. Huep, Engerstr.; Gottfr. Huep, Rennstr.; Conr. Huep, Sophienstr.; Witwe Huep, Hollandstr.; Carl Kayser, Credenstr.; H. Klußmann, Lockhauserstr.; Robert Klußmann, Bünderstr.; Karl Koch, Steinstr.; Jul. Löwenstern, Bügelstr.; Heinr. Pecher, Mindenerstr.; Emil. Pracht, Bäckerstr.; Fr. Reckendorf, Komthurstr.; Ludw. Reckendorf, Elverdisserstr.; Martin Saal, Diebrockerstr.; Fritz Schönfeld, Mindenerstr.; Ph. Stork, Triebenstr.; Fritz Stucke, Rennstr.; Ph. Stucke, Steinstr.

Kauffrist: bis zum 11. August 1919. Markenablieferungsfrist für die Schlachtereien 13. Aug. 1919.

Harzkäse wird in der Turnhalle am Wilhelmsplatz am Sonnabend, den 9. ds. Mts. an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1202—1400 auf Warenmarke 62 ¼ Pfund zu 55 ₰ abgegeben.

Lebensmittelamt.

= **Speck statt Fleisch.** Das Lebensmittelamt schreibt uns: Durch den Ausfall der Schlachtviehlieferung für diese Woche sind wir ausnahmsweise von der Fleischstelle Gütersloh mit Auslands-Speck beliefert worden. Diese Lieferung sollte Ende der nächsten Woche zur Verteilung kommen. Es wird daher ausdrückl. darauf hingewiesen, daß wir in den nächsten 14 Tagen keine weitere Sendungen Ausl.-Speck bekommen und müssen sich die Haushaltungen entsprechend einrichten.

Dienstbotenfrage.

Den Zehnstundentag der Hausangestellten, eine vielerörterte, vielumstrittene Frage, behandelt L. Haarbeck in der „Evangelischen Frauenzeitung" in einem lesenswerten Aufsatz. Es heißt da: „Ich habe mit meinem tüchtigen, dreißigjährigen Dienstmädchen, das sehr viel Verständnis für Neuerungen im Dienstverhältnis hat, weil sie in ihrer jährigen Tätigkeit allerhand Erfahrungen gemacht hat, den Zehnstundentag zur Probe durchgeführt. Bis jetzt hatte sie alle vierzehn Tage am Sonntag den ganzen Nachmittag und Abend frei für sich, genau ebenso auch dreimal im Monat einen Nachmittag und Abend in der Woche frei. Der freie Nachmittag in der Woche fiel nun fort, die freie Zeit verteilte sich beim Zehnstundentag anders. Ein paar Tage ging die Sache ganz gut. Dann kam der unvermeidliche Bügeltag. Da ich die Glut des Bügelofens ausnutzen und möglichst an dem Tage fertig werden wollte, begab ich mich um vier Uhr ins Bügelzimmer, während mein Mädchen in der Küche saß und las. Wir lachten beide, als um des Zehnstundentags willen wurde die Sache ernstlich durchgeführt. Ich wurde mit dem Bügeln nicht ganz fertig, es mußte also am andern Tage wegen weniger Stücke noch einmal gebügelt werden. Nach dem Abendbrot hörte ich plötzlich im Bügelzimmer herumwirtschaften, und als ich nach sah, stand mein Mädchen am Bügeltisch, um die Wäsche fertig zu machen. „Aber der Zehnstundentag!" rief ich entsetzt. Sie lachte nur und sagte: „Der Kuckuck hole den Zehnstundentag! Nur mehr Arbeit hat man davon. Fällt mir doch nicht ein, daß ich wegen des Zehnstundentages mir morgen noch einmal die Arbeit mache und den Bügelofen anstecke! Heute will ich fertig sein damit. Nun von den zwei Stunden jeden Nachmittag habe ich auch nichts. Mir sind meine freien Nachmittage von früher viel lieber. Da kann man etwas tun und unternehmen." Wir kehrten also zu der alten Gepflogenheiten zurück, und im Laufe der Zeit wird es sicherlich ziemlich allgemein so eingerichtet werden. Die Hausarbeit ist keine Fabrikarbeit, sie muß ganz anders beurteilt und geregelt werden. Durch die tägliche Arbeitsunterbrechung entsteht häufig Mehrarbeit, und die Zeit ist zu kurz, um zu einem richtigen Genuß zu kommen. Wir werden, nach meiner Ueberzeugung, ähnlich wie in England, zum völlig freien Nachmittag und Abend in der Woche kommen, zur größeren Zufriedenheit der Hausangestellten und zum Vorteil unseres Haushaltes.

e. Wiedereinführung der Familienhilfe bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse hat zu Anfang des Krieges die Familienhilfe aufgehoben, indem sie den § 32 ihrer Satzungen außer Kraft gesetzt hat. Der Vorstand der Kasse hat nunmehr aber grundsätzlich und zwar einmütig dahin entschieden, den Kreis seiner sozialen Maßnahmen wieder zu erweitern durch Einführung der Familienhilfe. Vorbehaltlich endgiltiger Beschlußfassung, die aber nicht zweifelhaft ist, sollen gemäß einem Antrag des Buchdruckereibesitzers Kuhle demnächst an versicherungsfreie Familienmitglieder der Versicherten (Ehegatten; Kinder bis zum 14. Lebensjahr; Eltern, welche das Mitglied aus seinem Arbeitsverdienst zu unterhalten hat, sofern sie im Haushalt des Mitgliedes leben) unentgeltlich Verbandstoffe, Bäder und Arzenei für 13 Wochen geliefert werden. Außerdem ist ein Sterbegeld beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes des versicherten Mitgliedes in Aussicht genommen. Die Höhe des Sterbegeldes steht noch nicht fest. Die wichtigste und segensreichste Fürsorgemaßnahme erblicken wir aber in der Wöchnerinnen-Unterstützung, die gewährt werden soll in Höhe des halben Krankengeldes und auf die Dauer von drei Wochen. Schließlich sollen in besondern Fällen auf Antrag eines Versicherten Sonder-Zuschüsse gewährt werden, zu welcher Bestimmung aber eine ausdrückliche Genehmigung der Versicherungsbehörde erforderlich ist. Die Herforder Allgemeine Ortskrankenkasse wird nach der Durchführung dieser Pläne mit ihrer sozialen Fürsorge unter allen Krankenkassen unserer Gegend eine führende Stellung einnehmen.

= **Der Verband der Ortskrankenkassen von Westfalen** hält am 31. August hier seine diesjährige Hauptversammlung ab.

„Das erste Ehejahr".

Roman von Ruth Goetz.

62. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Otto fühlte, wie es in seinem Herzen dunkel und leer wurde. Er brachte nicht einmal so viel Selbstbeherrschung auf, um Candida von seiner Ueberraschung nichts merken zu lassen. Er wußte auch, daß sein Gesicht grau und verzerrt wurde; abwesend, gebrochen stand er in der Küche still. Ohne ein Wort weiter zu sprechen, verließ er das Zimmer, lief hinüber in Renates lila Reich, riß den Kleiderschrank im Schlafzimmer auf. Alles leer, alles verlassen.

Vor ihrem Schreibtisch brach er zusammen. Die Stunden, die er hier mit ihr gesessen, schienen ihm wie köstliche Augenblicke des Glücks, die nie mehr wiederkommen konnten; aus irgend welchen Erinnerungen entstand die Vorstellung, daß man eine geschriebene Nachricht hinterlegen müsse, wenn man heimlich ein Haus verläßt. Er durchsuchte ihren Schreibtisch, riß in dem Herrenzimmer alle Schubladen auf, wühlte in den Büchern, die sie zuletzt in der Hand gehalten.

Nichts, nichts.

Sie war gegangen, ohne ein Wort des Abschieds zu sagen. Ein armseliges Zettelchen hätte sie hinterlassen dürfen, ein kleines Lebewohl. Nein, alles war aus. Für immer für alle Zeiten. Er mußte sie suchen. Wie konnte er sie finden?

Alle Möglichkeiten gingen durch sein Hirn. Noch spät am Abend sandte er ein Telegramm an die Mutter nach Berlin. Es kam mit dem Vermerk zurück, daß der Adressant verreist sei.

„Gerta?" Er sprach den Namen der Schwester aus. Die Mutter war seit einigen Wochen in Breslau, er hatte es noch neulich von Renate gehört. Also schien es sehr wahrscheinlich, daß auch Renate zu Gerta gegangen sei.

Und wie er in das Schlafzimmer ging, war ein fester Entschluß in ihm. Er wollte zuerst sein Werk vollenden, dann als Glücklicher Renate heimholen. Jetzt nicht! In seinem Unglück, in seiner Verzweiflung sollte sie ihn nicht mehr sehen.

* * *

Der Zug trug Renate durch das Land, das von den Hügeln sanft eingeschlossen war. Winzer und Winzerinnen waren damit beschäftigt, die reifen Trauben abzunehmen. Die Sonne sandte schräge Strahlen zur Erde nieder, in der Luft lag eine weiße, beklemmende Helligkeit.

Müde lehnte sie sich zurück und schloß die Augen. Sie mochte nichts mehr von alledem sehen, was sie für alle Zeiten verlassen mußte. Ihre Hand lag auf dem Herzen, sie wollte das ungestüme Schlagen beruhigen, und die Augen zeigten das Entsetzen, gerade jetzt fortgehen zu müssen, da sie mit tausend Fäden, unsagbar feinen, zarten Banden an den Mann gefesselt war. Tiefer grub sich eine herbe Leidensfalte um den Mund.

Sie sah den leuchtenden Schein der Hochöfen und dachte an die Stunde, als sie ihn zum ersten Male geschaut; überwältigt von der Erinnerung, dem Schmerz, grub sie das Gesicht in die Hände. So verharrte sie eine lange Weile, dann richtete sie sich entschlossen auf. Sie durfte sich nicht niederwerfen lassen — jetzt, da sie die Gewißheit hatte, daß sie nicht mehr für sich allein lebte. Und nun mischte sich in den qualvollen Kummer um alles Verlorene ein leiser Strahl des Glückes, die Hoffnung auf das Kind. Baum und Strauch eilten mit dem Zuge, die Wellen des Flusses sprangen auf, als wollten sie der einsamen Frau das Geleit geben. Schatten fielen hinein in das Abteil, die Bogen der hochgespannten Brücke tanzte vor ihrem Auge, dann hielt der Zug.

Auf dem großen Bahnhof in Köln stiegen zahlreiche Reisende ein. Kofferträger gingen beladen durch die engen Gänge, schoben die Türen auf. Renate sah halb mechanisch, daß ihr gegenüber in das leere Gepäcknetz eine elegante, nickelbeschlagene Ledertasche niedergestellt wurde. Mehr wollte sie nicht wahrnehmen. Sie hielt den Blick beharrlich hinausgerichtet, und wie ihr Name leise genannt wurde, schrak sie zusammen, daß sie fast taumelte. Sie hatte sich erhoben, starrte den Mann, der vor ihr stand, abwesend, erschreckt an. Widerstrebend reichte sie ihm die Hand.

„Zürnen Sie mir?" fragte Professer von Lohe. Als sie schwieg, bat er: „Seien Sie mir nicht böse, ich konnte nicht anders. Als ich Ihren Brief bekam, wußte ich, Sie kommen nie wieder zurück nach Paulinenhütte. Ich vermochte mir den Zusammenhang nicht zu erklären und weiß ihn jetzt noch nicht. Fürchten Sie nichts, ich frage nichts, ich will nur neben Ihnen sitzen, die Wohltat genießen, bei Ihnen sein zu dürfen, da Sie des Schutzes bedürfen."

Renate blickte an ihm vorbei zum Fenster hinaus. Ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen, sie rollten nicht herab, sie standen in dem Glanz der Sterne, verliehen dem Gesicht einen beängstigenden, starren Zug.

Das gab ihm Gewißheit — und die Hoffnung, endlich die Maske der Freundschaft fallen lassen zu dürfen, ihr seine Liebe zu gestehen, zog machtvoll in sein Herz. Da erblickte er den fremden Leidenszug, schaute die großen Augen in dem schmal gewordenen Gesicht; eine seltsame Unruhe ließ den Mut zusammenbrechen.

„Nie wieder," sagte Renate tonlos, „ich komme nie mehr nach Paulinenhütte."

Ratternd eilte der Zug weiter. Die Blätter des Herbstes lösten sich von den Bäumen, der Dampf der Lokomotive schlug gegen die Fensterscheiben. Und die Einsamkeit wob ein starkes Band zwischen den beiden Menschen. Renate fühlte eine glückliche Wunschlosigkeit, als Lohes Stimme zu ihr kam; sie hätte hoffen mögen, daß es niemals anders werden sollte. Sie konnte nicht mehr um das verlorene Glück trauern, wie er ihr nun die Hand reichte.

„Und ich werde dort so einsam sein, Frau Renate, so grenzenlos einsam, wenn ich nicht mehr das Glück haben soll, Sie zu sehen, mit Ihnen ein Wort zu sprechen." Sie schlug die Augen zu ihm auf. Der Ausdruck eines schwer erkämpften Glückes stand darin. Das ernste, gütige Gesicht war ihr nahe. Sie vergaß, daß sie unter Tränen von dem anderen Mann gegangen, und als Lohe die Arme ihr entgegenbreitete, lag sie an seiner Brust. Sie schloß die Augen, ein leises Lächeln lag um ihre Lippen. Der Zug jagte dahin, die Blätter des Herbstes lösten sich von den Bäumem und flogen, einem Schwarm aufgescheuchter Vögel gleich, vor ihnen her.

Die Lippen des Mannes küßten das duftige Haar, die weiße Stirn und legten sich auf den Mund der Frau, die an seiner Brust in seliger Selbstvergessenheit lag. (Fortsetzung folgt.)

= **Beendete Streiks.** Der Streik der Transportarbeiter war nur von kurzer Dauer. Bereits gestern mittag ist es zu einer Verständigung gekommen, sodaß die Arbeit beinahe keine Unterbrechung erfahren hat. Noch erfreulicher ist aber die Nachricht, wonach auch die Bewegung in der Möbelindustrie gestern beendet ist. Heute morgen soll die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen werden.

= **Die Selbsthilfe.** Von der Schriftleitung der in unserer kürzlich gebachten Notiz unte diesem Stichwot erwähnten Zeitung werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die streikenden Möbeltischler „nicht vor die Schriftleitung, sondern vor das Druckereigebäude" gezogen sind. Es sei den Demonstrierenden von der Geschäftsleitung des Blattes auch nichts anderes zugesagt als eine Berichtigung. — Als gewissenhafte Chronisten tragen wir keine Bedenken, diese außerordentlich „wichtige Berichtigung" hier zu veröffentlichen.

= **Als Schiedsmannsstellvertreter** für Neustadt, Neustädter Feldmark und Stiftberg ist Kaufmann Gustav Schiermeister gewählt und bestätigt worden.

em. **Bildungsfragen der Gegenwart.** Der gestrige Vortragsabend der Ortsgruppe Herford der Deutschen demokratischen Partei hatte viele Hunderte von Besuchern im Saale des Evngel. Vereinshauses zusammengeführt. Universitätsprofessor Rein aus Jena gab in seiner Rede eine Reihe vtn hochinteressanten Ausschnitten aus dem Gebiete der Schulfragen, wobei er in der Hauptsache die Frage der Einheitsschule und der Volkshochschule kritisch besprach. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine vom Landtagsabgeordneten Kuh'e geleitete außerordentlich lebhafte Aussprache über die Frage der Volkshochschule, insbesondere auch darüber, welche Grundsätze für Herford in erster Linie in Frage kommen dürften. Allseitig wurde von Rednern verschiedener Richtungen betont, daß die Frage unbedingt spruchreif und nur durch Zusammenfassen aller daran interessierter Kreise zu lösen sei. Wir kommen morgen noch ausführlicher auf den Vortrag und die sich daran anschließende Aussprache zurück.

as. **Schulpersonalien.** Einstweilig angestellt sind die Lehrer Flören in Bienke, Stienkemeyer in Raderhorst, Mönkemöller in Kirchdornberg, Rhode in Schildesche, Möbus in Barkhausen, Rüther in Steinhausen, Dißen in Stukenbrock, Finhold in Amshausen, die Lehrerin Frl. Blanke in Rettelstedt und die technische Schulamtsbewerberin Frl. Petring in Obernbeck. — Der Studienreferendar Dr. Bresser wird auftragsweise an der Rektoratschule in Büren i. W. beschäftigt. — In den Ruhestand versetzt sind Rektor Buddemeier in Werther, Hauptlehrer Heuermann in Exter, Lehrer Korte in Holtkamp, Kahle in Werfen und Dißе in Schloß Holte. — Ausgeschieden ist der Lehrer Meyer in Melbergen. Verstorben ist die Lehrerin Frl. Ising in Verne.

= **Nationaler Jugendbund „Otto Weddigen", Herford.** Man schreibt uns: Auf den bereits angekündigten Eltern- und Freundesabend des "nationalen Jugendbundes „Otto Weddigen" sei heute nochmals aufmerksam gemacht. Die Nachfrage nach den Vortragsfolgen war in den letzten Tagen sehr groß und man sorge dafür, rechtzeitig ein Programm, das zum Eintritt berechtigt, zu erhalten.

t. **Unkenntnis schützt vor Strafe nicht.** Der Sohn eines hiesigen Fuhrunternehmers erhielt eine Polizeistrafe von 10 ℳ, weil er für einen Gärtner 180 Pfund Thekebohnen aus dem Kreise Herford ausgeführt und mit nach Bielefeld genommen hatte. Gegen diese Strafe erhob der Vater Einspruch, da der Junge geglaubt habe und nach wie Angaben des Gärtners glauben mußte, daß es sich um Saatbohnen handele. Das gestrige Schöffengericht setzte die Strafe auf 5 ℳ herab.

t. **Mundraub?** Der Fürsorgezögling Paul S. hatte gelegentlich einer Hamsterreise bei einem hiesigen Landwirt am 26. April d. Js. zehn Eier aus einem Schranke entwendet. S. war geständig und gab an, er habe aus Not gehandelt, doch schenkte das hiesige Schöffengericht seinen Angaben keinen rechten Glauben und erkannte auf eine Haftstrafe von zwei Tagen.

= **Gewerbeverein.** Auf Veranlassung des Gewerbe-Vereins findet Montagabend bei Brinkmann eine Theater-Aufführung statt, wozu Karten zu dem Einheitspreis von 1,60 ℳ ausgegeben werden. Gespielt wird die Operette „Das Dreimäderlhaus".

= **Obst- und Gartenbauverein.** Die Abfahrt nach Bielefeld erfolgt morgen mittag nicht wie irrtümlich gemeldet um 1,14, sondern bereits 1,05 Uhr.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Elverdissen, 8. Aug. Wie nunmehr feststeht, soll das, schon auf den 13. Juli angekündigte, aber f. Zt. verschobene Kreis-Wetturnfest am 17. August ds. Js. hierselbst stattfinden. Es haben sich bereits mehr als hundert Wetturner angemeldet, die wieder zum ersten Mal nach der langen Kriegszeit vereint, um den Preis ringen wollen. Einleitung des Festes durch eine kurze Morgenandacht. 6½—9½ Uhr Wetturnen. 10—11 Uhr Festgottesdienst. 1 Uhr Aufstellung zum Festumzuge an der Bürgerschule Elverdisserstraße. 3 Uhr Begrüßungsansprache durch Herrn Lehrer Wiy-Elverdissen und Festrede des Herrn Pastor Hartmann-Herford. 3½—4 Uhr allgemeine Freiübungen. 4 Uhr Beginn des Schauturnens. 6 Uhr Schlußansprache des Herrn Pastor Gottschalk-Dünne. 7 Uhr Preisverteilung.

Amt Enger.

t. **Herringhausen,** 8. August. Der Arbeiter Paul G. von hier, hatte am 25. November v. J. in einem hies. Hause eine elektrische Lichtleitung angelegt und dieselbe ohne Wissen und Erlaubnis des Elektrizitätswerkes an das Leitungsnetz angeschlossen. Gegen einen Strafbefehl von einer Woche Gefängnis legte er Einspruch ein. Das Herforder Schöffengericht hatte sich gestern mit dieser Angelegenheit zu befassen und kam zu dem Schluß, daß die Tat G.'s, der s. Z. noch im Heeresdienst stand, unter den Amnestieerlaß vom Dezember v. J. falle. Das Gerichtsverfahren gegen ihn wurde daraufhin eingestellt.

t. **Enger,** 8. August. Vor dem Herforder Schöffengericht standen gestern Schlachter W. H. Enger, Landwirt Friedrich B. Eickum, Händler Heinrich B. Oetinghausen, und Tischler Heinrich B. aus Bilsendorf unter der Anklage des Vieh-Diebstahls. Aus den Aussagen der vielen Zeugen ergab sich folgender Tatbestand: In der Nacht vom 19. zum 20. April d. J. wurde dem Landwirt Höhner, dessen Gehöft an der Straße von Enger nach Westerenger liegt, ein Rind aus dem Stalle gestohlen. Die beiden ersten und der letzte Angeklagte waren teils am selben Tage, teils einege Tage zuvor in verdächtiger Nähe des Rindes, indem sie unter verschiedenen Gründen das Gehöft des H. aufsuchten. Die Angeklagten H. und B. hatten sich zuerst in der Wirtschaft des W. in Enger aufgehalten und waren dann einige Male in der Wirtschaft G. Zum letzten Male gegen ½10 Uhr bei anbrechender Dunkelheit. In ihrer Begleitung befand sich noch ein Fremder mit einem bespannten Wagen. Auf seinem Gefährt, einem einsp. Sommerwagen fuhr man nach etwa 10 Minuten in angeheitertem Zustand weiter in der Richtung nach Westerenger angeblich, um das zum Kauf angebotene Pferd des Fremden zu erproben. Die Fahrt wurde dadurch, daß das Pferd wahrscheinlich durch irgend etwas scheu gemacht auf ein am Wege liegendes Gehöft einbog, unterbrochen. Nach kurzem Aufenthalt, bei dem H. und B. erkannt wurden, setzte die Gesellschaft den Weg in der eingeschlagenen Richtung fort. Nach 20 Minuten kam das Gefährt wieder zurück, hinten daran angebunden ein blökendes Rind. Eine kurze Strecke hinter der Wirtschaft G. nach Enger zu blieb der eigenartige Zug halten und hier wurden am anderen Morgen Blutlachen beobachtet. Daraus schließt man, daß dem Tier um Aufsehen zu vermeiden, die Kehle durchschnitten wurde. Kurz vor der Stad Enger wurde die nächtliche Gesellschaft noch einmal beobachtet, jetzt fuhr der Wagen im Trabe. Die Entfernung zwischen der Wirtschaft und dem Gehöft Höhners ist für einen Fußgänger in 10—15 Minuten zurückzulegen, Mithin konnte der Diebstahl in der halben Stunde, die zwischen Hin- und Rückfahrt des Wagens verstrich, von Ortskundigen in der Zeit ausgeführt sein, auch wenn sie entgegen bestimmten Vermutungen keine Helfershelfer in den beiden letzten Mitangeklagten hatten. Bei der Verteilsberatung spielte nicht nur die Rücksicht auf die schwere Schädigung der Allgemeinheit eine Rolle, sondern man beachtete auch die bodenlose Frechheit, mit der die Diebe zu Werke gegangen waren. Das Urteil des Gerichts lautete gegen die beiden letzten Angeklagten wegen Mangels an Beweisen auf Freisprechung, gegen H. und B. auf je 2 Monate Gefängnis.

t. **Enger,** 8. Aug. Der Bergmann P. aus Herne hatte entgegen den Verordnungen über den Ankauf von Tabak und Tabakerzeugnissen am 9. Mai in Enger ein Quantum Tabakstengel erstanden, um sie bei seiner schweren Arbeit als Kautabak zu benutzen. Doch dem schob ein polizeilicher Strafbefehl der auf 20 ℳ Geldstrafe und auf Einziehung des Tabaks lautete, einem Riegel vor. P. legte Berufung ein und bat vor dem Herforder Schöffengericht um Freigabe des Tabaks. Das Gericht erfüllte seinen Wunsch und ermäßigte auch die Geldstrafe auf 10 ℳ.

em. **Siele,** 7. Aug. Eine auffällige Erscheinung ist es, daß seit einigen Wochen der unerbetene Besuch der städtischen Hamster, insbesondere der Fremden aus dem Industriebezirk, sehr stark zurückgegangen ist. Zweifellos ist dies auf die vermehrte Ausgabe von Auslandslebensmitteln, sowie den Preissturz auf dem Schleichhandelswarenmarkte zurückzuführen. So kam am letzten Sonntage in einer benachbarten Gemeinde ein Mann aus dem Industriebezirk, der sonst regelmäßig zum Hamstern kam, zu seinem Gastfreund und erklärte ihm, er komme zum letzten Male da die Preise infolge der Zufuhr aus dem besetzten Gebiete derartig gefallen seien, daß sie niedriger ständen, als die, welche er hier zu zahlen gewohnt sei. So könne er beispielsweise in Wattenscheidt die Butter für acht Mark das Pfund kaufen.

Amt Spenge.

em. **Hücker-Aschen,** 7. Aug. Der Mangel an Brennstoffen hat zur Folge gehabt, daß auch im Hückermoor, wohl der einzigen ausgesprochenen Oedlandstelle im Landkreise Herford, in erhöhtem Maße Torf gestochen wird. Während in früheren Jahren die Anlieger kaum etwas für den eigenen Bedarf gewannen, wird jetzt der so geschätzte Brennstoff dort rings um die Wasserfläche herum allerorts gestochen und dann an trockenen Stellen zum Ausdörren ausgelegt. Leider hat die feuchte Witterung der letzten Wochen dieser Kohlenersatzgewinnung ein Ende bereitet, da an ein wirkliches Austrocknen der jetzt noch gestochenen Soden kaum mehr zu denken ist.

Jöllenbeck, 7. August. (Schwerer Raubüberfall.) In der Nacht von Montag zum Dienstag drangen bei dem Landwirt Holtmann in Oberjöllenbeck Nr. 13 drei männliche Personen in das Wohnhaus. Holtmann wurde von den Räubern unter dem Vorgeben geweckt, daß die Pferde den Stall verlassen hätten. Ahnungslos erhob sich Holtmann, kleidete sich nur notdürftig an und wollte sich auf den Hof begeben. Doch schon auf dem Flur sah er sich drei Zivilisten gegenüber, die mit gezogenem Revolver ihm die angeblich im Hause befindlichen Tausendmarkscheine abverlangten. Da der Ueberfallene erklärte, solche Scheine nicht zu besitzen, durchstöberten die Männer das Haus und fanden dabei 300 Mark in barem Gelde, das sie mitnahmen. Im Dunkel der Nacht waren die Burschen bald verschwunden. Einer von ihnen wird als ein Mann von etwa 1,75 Mtr. Größe mit kurz geschorenem Haar, brtlosem Gesicht geschildert. Er war bekleidet mit gestreiftem Ueberzieher und hellem Hut. Der zweite Räuber war von kleinerer Statur, etwa 1,60 groß und trug schwarzen gestutzten Schnurrbart. Ueber den dritten Täter fehlen bisher noch nähere Angaben. Es wäre zu wünschen, daß die Bemühungen der Behörden auf Ermittelung des Gesindels von Erfolg begleitet wären.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hagen, 7. August. (Im Hagener Schulleben) sind lt. Köln. Ztg. mit Ende der Ferien einige Aenderungen zu verzeichnen. Geheimrat Dr. Ricken tritt als Direktor der Oberrealschule zurück. Seine Stelle nimmt Professor Dr. Hartke, Bonn, ein. Hartke ist Protestant und Mehrheitssozialist. Der Direktor des Gymnasiums und des Realgymnasiums Geheimrat Braun hat zum 1. Oktober seinen Abschied eingereicht. Sein Nachfolger wird der vom Lehrerkollegium einstimmig gewählte Professor Dr. Krüper werden.

Hamm, 7. August. (Die Verrohung der Jugend.) Vor kurzem wurde hier auf einer Weide eine Ziege von jungen Burschen durch 20 Messerstiche und Knüppelhiebe getötet. Ein Gegenstück wird jetzt aus Leveringhausen berichtet. Dort hackten 16 Burschen einem weidenden Pferd mit einem Beil ein Bein ab, sodaß das Tier geschlachtet werden mußte.

Herne, 7. August. Die Luftbarkeiten nehmen auch hier einen erschreckenden Umfang an. Im ersten Haushaltsvierteljahr hat die Lustbarkeitssteuer 60 000 Mk. erbracht, während für das ganze Jahr nur 80 000 Mk. veranschlagt waren. Die Folge ist selbstverständlich eine Aendeung der Lustbarkeitssteuerordnung.

T.U. **Magdeburg,** 8. August. Das früher dem anhaltinischen Herzogpaare gehörende Schloß Biendorf bei Köthen ist in der letzten Nacht völlig niedergebrannt. Auch die künstlerisch wertvolle Schloßkirche, die gleichfalls von der Gemeinde benutzt wurde, ist völlig zerstört. Man vermutet, da das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen ausbrach, daß Brandstiftung vorliegt.

Berlin, 7. August. Ein neuartiges Verkehrsflugzeug wurde gestern auf dem Flugplatze Johannisthal dem Unterstaatssekretär Euler vorgeführt. Es handelt sich um ein sogenanntes Ganzmetallflugzeug des bekannten Erfinders Professors Junker. Das Flugzeug besteht ganz aus Metall. Seine Schwingen sind freitragende Duralimin-Konstruktionen, so daß die Spanndrähte zur Versteifung der Drahtflächen die notwendig waren, wegfielen. Das neue Flugzeug befördert 6 Personen bei Benutzung eines Motors von 160 PS und hat eine Geschwindigkeit von 176 Klm. in der Stunde. Ein weiterer Vorteil der Metallkonstruktion besteht in der Unverbrennbarkeit; ferner in dem Fortfall der Notwendigkeit, die Spanndrähte vor jeder größeren Fahrt nachspannen zu lassen.

Hamburg, 7. August. Die „Hamburger Nachr." melden aus Bamberg: Die Firma Daniel Milberg als Vertreterin der Johnson-Linie wird am 25. August den Dampfer „Drathjing" nach Buenos Aires abfertigen. Es ist der erste Dampfer, der die Verbindung zwischen Hamburg und Argentinien wieder aufnimmt.

Leipzig, 7. August. Die „Leipz. Neuesten Nachr." melden aus Dresden: Zum Zwecke der Ausbildung der Polizeibeamten soll, wie der Kultusminister Bruck auf der in Dresden abgehaltenen Verbandstagung der sächsischen Polizeibeamten mitteilte, an der Leipziger Universität die Errichtung eines Lehrstuhles für Polizeiwissenschaft erfolgen.

Arbeiterbewegung.

Tarifverhandlungen in der Metallindustrie.

wtb. **Berlin,** 7. Aug. Die dreitägigen Verhandlungen zwischen dem Verband der Metallindustriellen und den Vertretern der Angestellten im Reichsarbeitsministerium unter Leitung des Regierungsrats Sizzler führten zu einer vollen Einigung über die grundsätzlichen Fragen. Die beiden Parteien werden nunmehr über die endgültige Formulierung allein weiter verhandeln, sodaß mit einem schnellen Abschluß des Tarifvertrages zu rechnen ist.

Ein Revolutions-Held.

Ein Muster von einem militärischen Befehlshaber erschien, so lesen wir in den Münchener Neuesten Nachrichten, in der Person des 25jährigen angeblichen Technikers Josef Winkler vor dem Standgericht. Winkler war Kommandant der sogenannten Südarmee im Abschnitt Starnberg. Die Verhandlung gegen ihn entrollte, wie kaum eine anderer standgerichtlicher Prozeß, ein treffendes Bild von der unglaublichen Unfähigkeit, die sich, in manchem Falle gepaart mit gewöhnlichstem Verbrechertum, in jenen Tagen in den wichtigsten und verantwortungsvollsten Stellen breitmachen konnte.

Der Herr Kommandant hat trotz seiner Jugend ein an Abenteuerlichkeiten reiches, wildbewegtes Leben hinter sich. Ursprünglich Bauernbursche, war er mit 16 Jahren zu einem Baumeister nach Erding gekommen. Dort hat er nach seiner Angabe Mathematik studiert. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Singer, ließ sich die Mühe nicht verdrießen, ihn einem kleinen Mathematikexamen zu unterziehen; er ersuchte ihn beispielsweise, die Formeln für den Flächeninhalt des Kreises oder des Dreiecks anzugeben. Der Prüfling schwieg und erklärte dann: er wisse wohl alles, aber „so wissenschaftlich" wie der Vorsitzende könne er sich nicht ausdrücken. Winkler hat ein tolles Kriegs- und Wanderleben geführt, ist oft desertiert und oft bestraft worden, stolzierte in Konstantinopel als türkischer und in Deutschland als ordenbehängter bayerischer Feldwebal einher. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat er viermal Selbstmordversuche fingiert. Während eines Urlaubes verlobte er sich mit zwei Mädchen, warb dann um die Hand einer Französin, führte sie nach 11 Tagen als kriegsvermählte Gattin heim (unter schwindelhaften Vorspiegelungen natürlich) und verließ sie nach vierwöchigem Eheglück endgültig. Die Revolution befreite ihn aus dem Gefängnis; er wurde Lebensmittelreferent im Münchener A.- und S.-Rat. Diesen Posten gab er bald auf, um in großem Stile den Heirats-, Miets-, Kautions- und wohl auch Bücherschwindel zu betreiben. Als ordnungsliebender Mann verwahrte er all seine Korrespondenz in Soennecken-Briefordnern fein säuberlich; besonders genau aber führte er über seine zahllosen Liebesverhältnisse Buch. In der Verhandlung hielt ihm der Vorsitzende ein umfangreiches Buch vor, ein wahres Leporello-Album. Darin waren die Photographien all dieser liebes- und heiratslustigen Mägdlein und Witwen eingeklebt, mit denen der Angeklagte in Beziehungen getreten war. Jedem Bild waren beigefügt: mit schwarzer Tinte abgeschrieben die Briefe, die sie an ihn, mit roter die, die er an sie geschrieben hatte. Und mit grüner Tinte war genau Buch darüber geführt über alle besonderen, teils höchst intimen Erlebnisse mit der betreffenden Schönen. Daß er seine Opfer um erhebliche Geldbeträge geprellt hat, dafür fanden sich gleichfalls, dank dem Ordnungssinne Winklers, briefliche Belege vor.

Dieser zur Bekleidung eines hohen Amtes in der Räterepublik ungewöhnlich geeignete Mann brauchte nicht lange auf seine Berufung zu werten. Nach der Parade der Roten Armee am 21. April wurde er zum Adjutanten im Kriegsministerium ernannt. Ihm ward die Aufgabe, im Automobil die Stellungen abzufahren, um Lage und Stärke der Roten Truppen festzustellen. Aber er benutzte das Automobil lediglich zu Vergnügungsfahrten. Da sah ihn eines Tages Egelhofer, wie er im Kriegsministerium damit beschäftigt war, eine Karte durchzupausen. Dieser Anblick imponierte dem Herrn Oberbefehlshaber gewaltig, und er rief aus: „Ach, du kannst ja gut zeichnen; wir brauchen einen, der einen guten Kopf hat, als Abschnittskommandant!" Winkler war auch der Meinung, daß er für diesen Posten der geeignete Mann sei, denn, wie er sich in der Verhandlung äußerte, „ein Oberkommandant braucht weiter nichts als eine Karte und zu wissen, wo Mannschaft nötig ist. Die schickt er dann hin; das andere machen die dortigen Führer."

Er fuhr also gen Starnberg, um dort den Widerstand gegen die Weiße Garde zu organisieren und die Verbindung mit München aufrechtzuerhalten. Sein erster Befehl nach seinem Eintreffen war, einen Rehbock zu schießen! Sein Hauptquartier schlug er in der Villa Metz in Niederpöcking auf; in seiner Begleitung befand sich als seine Sekretärin eine gewisse Annie, die er als seine Schwester ausgab, die in Wahrheit aber die lange Reihe seiner Geliebten verlängerte. Dort hat er fünf Tage lang, wie er sich in einem Briefe ausdrückt, „übermenschlich viele Arbeit geleistet". Diese Riesenarbeit bestand darin, daß er Feldwachen ausstellte, sich um die Verpflegung seiner Leute kümmerte und blutrünstige Verordnungen erließ, in denen „Spionage und Sabotage" mit dem Tode bedroht wurden. Außerdem schrieb er Liebesbriefe, die er mit der Ueberschrift versah: „Der Kommandant des Abschnittes Starnberg, Winkler." Seine sogenannte Sekretärin, die für ihre fünftägige Tätigkeit 150 Mark erhielt, schrieb etliche Meldungen für München und im übrigen Urlaubsscheine für die Krieger, die oft und zahlreich nach München fuhren. Sein Adjutant Riedinger wußte sich der Lage noch besser anzupassen; er tat überhaupt nichts.

Winkler und seine Annie trugen die Kleider des Ehepaares Metz; in einem solchen Anzuge wurde Winkler dann auch verhaftet. In der Nacht vom 29. zum 30. April plünderten, während Winkler in München weilte, seine Leute die Metzsche Villa. Als der Herr Kommandant am nächsten Morgen sah, was geschehen war, beeilte er sich, gleichfalls zusammenzuraffen, was er noch bekommen konnte. Mit einem Reisekoffer und Paketen, in die er Kleidungsstücke, Pelze, Gewehre, mehrere Kisten Zigarren und Schmuck gepackt hatte, fuhr er nach München. Selbstverständlich hatte man auch die 50 Flaschen Wein, die der Starnberger Soldatenrat in der Villa noch übriggelassen hatte, ausgetrunken.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Winklers, der sich wegen seiner Schwindeleien noch vor dem Volksgericht zu verantworten haben wird, zu vierjähr. Zuchthausstrafe.

Polnische Wirtschaft.

Der „Vorwärts" veröffentlicht Mitteilungen über die Mißstände in Polen, als deren Ursachen Lebensmittelnot und Arbeitslosigkeit genannt werden. Schlimmer noch als in Lodz und Kalisch, wo die Zahl der Arbeitslosen scheinbar zugenommen hat, ist die Lage angeblich in Galizien und den Randgebieten. Die Arbeitslosen erhalten täglich 3 Mark Unterstützung, obgleich 400 Gramm Brot in Warschau 3 bis 4 Mark kosten. Ein Paar Stiefel kostet 650 bis 700 Mark, eine Zigarre 3 bis 4 Mark, ein Hemd 70 bis 80 Mark. Auch die Wohnungspreise werden als sehr hoch bezeichnet. Eine Warschauer Vorstadtwohnung von zwei Zimmern ohne Komfort kostet 1800 bis 2200 Mark jährlich, ein möbliertes Zimmer 140 bis 200 Mark monatlich. Die Löhne werden durch das starke Angebot an Arbeitskräften natürlich gedrückt. Soziale Fürsorge des States gibt es in Polen einstweilen nicht.

Die Korruption des polnischen Verwaltungsapparats in Posen wird vom „Vorwärts" als „beispiellos" bezeichnet. Die Machthaber haben sich mit Ministergehältern bedacht, während die mittleren und unteren Beamten sich mit den Friedensgehältern durchschlagen sollen. Korfanty und die übrigen Mitglieder der „Naczelna Rada" beziehen monatlich 10 000 M., der Bürgermeister von Posen 24 000 ℳ jährlich nebst Repräsentationszulagen in unbekannter Höhe, der Polizeipräsident von Posen — nach dem „Vorwärts" ein früherer Hausdiener von Wertheim in Berlin — ebenso viel. Dagegen erhalten die Mitglieder der Bürgerwehr, meist Väter kinderreicher Familien, nur 200 Mark monatlich, Stadtsekretär und Assistenten 1800 M. jährlich. Die Steuern sind äußerst drückend. Es gibt Staatseinkommensteuer, Kommunalsteuer, Bürgerwehrsteuer, Nationalsteuer, dazu die hohen Verbrauchssteuern auf Zucker, Petroleum, Branntwein usw.

Bemerkenswert ist auch ein Tagesbefehl des Höchstkommandierenden der polnischen Armee Musnicki über den „ernsten Anfruhr" polnischer Mannschaften gegen ihre Offiziere an dem Truppenübungsplatz Biedrusko bei Posen. Der General behauptet, daß dieser „schändihre Offiziere auf dem Truppenübungsplatz Biedrusko zurückzuführen sei, und erklärt weiter, er werde „alle Maßnahmen zu Aufrechterhaltung der Ordnung treffen und jeden zerschmettern, der es wage im polnischen Heer, dem einzigen Zufluchtsort der polnischen Freiheit, Uneinigkeit hervorzurufen.

Der Revolutionär. Gymnasiast (vom Katheder aus): „Wir müssen auf der Hut sein! Das griechische Altertum ist absolut reaktionär." (Dorfbarbier.)

Beim Examen. „Was würden Sie tun, Herr Kandidat, wenn Sie eine Erbschaft anzutreten hätten?" — „Ueber Tisch und Bänke springen!"

(Berliner Illustrierte.)

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. Am Mittwoch abend fand zwischen der 3. Mannschaft „Sportklub Union 08 e. V. Herford" und der 1. Mannschaft des neugegründeten Fußballklub „Rasensport Herford" ein Fußballwettspiel statt. Das Spiel endete mit 6:1 Toren für Rasensport.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittags und Sonntag, den 10. Aug. Dr. Kopp und Dr. Dekius.

Verantwortlich für den Textteil: Erich K. Maaß, für den Anzeigenteil: G. Beße, beide in Herford.

Kreisarzt Dr. med.

Hermann Angenete

Marianne Angenete

geb. Huchzermeyer

zeigen ihre Vermählung an

Herford, den 7. August 1919.

Statt Karten!

Emmy Goldberg

Hugo Löwenstein

Verlobte.

Herford, im August 1919.

Empfangstag: Sonntag, d. 17. August.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders, des Herrn

Otto Marcus

sage ich allen meinen aufrichtigen Dank.

Hedwig Deutz
geb. Marcus.

S. C. „Union 08" e. V.

Sonnabend, den 9. August, abends 8½ Uhr:

Versammlung im Vereinsheim.

Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Sonntag, den 10 August:

// Ausflug mit Damen //

nach Pörtner in Enger. Abfahrt Kleinbahnhof 2 Uhr nachm. Mitglieder und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nationaler Jugendbund „Otto Weddigen",
Herford.

Eltern-u. Freundesabend

am Sonnabend, den 9. August, abends 8 Uhr, im Evangel. Vereinshause.
Musikalische Darbietungen: (Klavier, Lieder zur Laute, Hornquartett).
Aufführung des vaterländischen Schauspieles:

„Der Dorfschmied."

Programme sind zum Preise von 0,50 M. in der Buchhandlung Menckhoff und an der Abendkasse zu haben.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Auf zur Hansabrücke

(Sieverling & Lange.)

Am Sonnabend, den 9. August

grosser Sommernachts-Ball!

Veranstaltet vom **Stammtisch zur Hansabrücke.**
Anfang 7 Uhr. — Ende, wenn der Stammtisch wackelt.
(Schicke Tänzer!) (Ia Kavaliere!)
Musik wird ausgeführt vom gesamten
Bandoniumclub „Edelweiß"

Jedermann herzlich willkommen.

Die Stammbrüder.

Die Sprechstunden in der Fürsorgestelle für Lungenkranke

fallen für die Dauer des Monates August dieses Jahres **aus.** Die nächste Sprechstunde findet erst wieder am 2. September dieses Jahres statt.

Kreiswohlfahrtsamt.

Steuern und Schulgelder

für das II. Vierteljahr 1919 (Juli-September 1919) sind vom **2.—14. August,** vormittags von **8—12½ Uhr,** zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Juli 1919.

Kämmereikasse.

Lichtspielhaus „Wittekind".

Wenn ein Weib den Weg verliert. Der gelbe Tod. Pax aeterna.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 11. August in Brinkmanns Saal

Operetten-Vorstellung:

„Das Dreimäderlhaus."

Anfang 8 Uhr.
Preise auf allen Plätzen einschl. Steuer 1,60 Mark.
Vorverkauf:
Buchhandlung Kortkamp.

Kavallerie-Verein.



Mitglieder-Versammlung

am **Sonnabend, 9. August** im Vereinslokale **Kropp,** Unter den Linden, abends 8½ Uhr.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Die Vorstandsmitglieder wollen sich um 8 Uhr einfinden.

Spezial-Werkstatt für Uhren.

Sämtl. Reparaturen übernimmt bei solider, sauberer Ausführung

Richard Wittig
Uhrmacher,
Mindenerstr. 28 II.

Tafelklavier

wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Heinr. Stille,
Bischofshagen Nr. 1.

Damen-Filzhüte und Velourhüte

werden nach den **neuesten** Modellen umgepresst und bitte um baldige Zusendung.

M. Sternheim,
Alter Markt 11. Tel. 246.

17—19jähriges

Zweitmädchen

per 1. September gesucht.

Frau **Strasser,** Gehrenberg 2.

Per sofort

2 Stellmacher oder Tischler

zum Bau von Gestellen landw. Maschinen gesucht.

Niebaum & Gutenberg,
Maschinenfabrik.

2000 Mark

sofort zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 941b an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Strebsamer Herr

zur Uebernahme unserer Filiale Herford per sofort gesucht. Geboten wird volle Selbständigkeit und ein Mindesteinkommen von ca. 10 Mille jährlich. Fachkenntnisse nicht erforderlich, dagegen etwas Organisationstalent, sowie ca. Mk. 1500.— in bar. Ausführliche Offerten über bisherige Tätigkeit erbeten an

Photographische Vergrößerungs-Anstalt „Merkur"

Essen, Rellinghauserstr. 30.

Gutschein. Dieser Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige in der Abteilung der „Kleinen Anzeigen" (Gelegenheits-An- u. Verkäufen, Stellengesuchen und -Angeboten, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Vermietungen, Miet- und Pachtgesuchen, Tiermarkt, Geld, Grundstücks- und Hypothekenmarkt, vermischten Gesuchen) mit **30 Pfg.** in Zahlung genommen. Der Gutschein kann für Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abteilungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachbezahlt wird. — Einsendung in Briefmarken zulässig. Für jede Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden. Auf Geschäftsanzeigen, auf Rechnungen und nicht bar bezahlte Anzeigen findet der Gutschein keine Verrechnung. — Schluß der Anzeigenannahme für die Gutscheinanzeigen 8 Uhr vormittags.

Herforder Zeitung.

Für 16jährige Schülerin wird für 14 Tage angenehmer

Landaufenthalt

gesucht. Schriftl. Angebote nebst Preisangabe unter 911b an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht

wird für einige Wochen ein

Zimmer

mit guter Verpflegung auch auf dem Lande. Angebote mit Preisangabe sind sofort zu richten an

Rektor Lotz, Elberfeld,
Troosstraße 2.

Verloren

teures Andenken, Ein Zigarrenetui

mit Ausweis von **M. Meyer,** Bitterfeld, wurde am 12. Juli auf dem Wege vom Hauptbahnhof Herford bis Lippinghausen verloren.

Gute Belohnung erhält derjenige, der es auf dem Fundbüro abliefert oder bei Meyer, Margarinefabr., Lippinghausen.

Beerenobst.

Wir sind ständig Abnehmer

aller Arten Obst und Beeren

in Ladungen von 5 Zentner an aufwärts und bitten um Angebote. Versandmaterial kann gestellt werden.

Sauerl. Beeren- und Obstverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Eslohe,
Bez. Dormund.

Sofort jedes Quantum

Tischlerleim

Pfd. M. 3.75, Ztr. M. 345.— 10 kg. Probekolli gegen Nachnahme.

Aug. Dieterichs,
Bremen 10.

Füllen nur im Beisein der Kunden.

Betten

aus Ia. Friedensware mit Pa. Daunen und Halbdaunen liefert direkt an Private

Bettenfabrik
Fr. Mertens
Bielefeld. I.

Füllen nur im Beisein der Kunden.

Ein schöner

Büffet-Schrank

billigst zu verkaufen.

C. Heeper,
Bermbeck, b. Herford.

Kaninchen

zu verkaufen.

Gärtner Schönknecht,
Stift-Berg.

Habe einen guterhaltenen

Knabenanzug

(Friedensware)

Größe 42, abzugeben.

Nachzufr. in der Geschäftsst. d. Zeitung unter Nr. 917b.

---

2 gebr. Fahrraddecken

und Schläuche, evtl. auch gebr. Fahrrad **mit** Bereifung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 861 b an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Milchziege zu verkaufen. Näheres **Komthurstraße 3.**

Eier — Eier

Kaufe jeden Posten zu Tagespreisen. Sendungen Nachnahme.

A. Dahmen, Düsseldorf, Friedrichstr. 144, Tel. 6717
Eierhandlung.

// Wer liefert // Zigarren von Mk. 300,— bis 650‰

Bin laufender Kassakäufer.

Eduard Rosenberger,
Berlin N. 113, Driesenerst. 23.

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält **mehr als 1000** hervorragend gummierte

Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr

wie:

Einschreiben — Durch Eilboten — Einlage — Nachnahme — Vertraulich — Geschäftspapiere — Wertbrief — Muster ohne Wert — Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von

4.75 Mark

ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Fernsprecher 83.

Tiemeyer Stiftberg.

Am Sonntag, den 10. August:

Tanz

Eine Maus steckt 100 andere an

und alle Mäuse und Ratten sterben an einer verheerenden ansteckenden Seuche durch mein neues Bazillenpräparat. Unschädlich für Menschen und Haustiere.

Mäuse-Typhus gegen Feld- u. Hausmäuse 2.20 Mk. pro Glas, 6 Gläser 12.50 Mk.

Ratten-Typhus gegen Ratten, Hamster 2c. 2.50 Mk. pro Glas, 6 Gläser 13.50 Mk. gegen Nachnahme.

Erfolg garantiert. Viele Dankschreiben. Nur direkt von

Versandbüro „Hermes", Abtl. 739,
Münster i. W.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Sonnabend, den 9. August, mittags 12 Uhr,

auf dem Hofe des **Droschkendepots** in **Herford,** Schlosserstr.

Ein **Personenauto** 4 sitzig und 2 Notsitze, elegantes mit kompl. Bereifung und neuer Zulassung,

ferner **5 bis 6 Pferde** (leichte u. schwere)
3 Kutschwagen (Selbstfahrer) und mehrere **Kutschgeschirre**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung von 11 Uhr ab.

Robert Formel, Auktionator,
Hollandstraße 49.

Umformen Färben Umgarnieren

von

Damen- u. Kinder-Hüten

in Velour, Filz und Samt

übernehme ich bei tadelloser Ausführung und schnellster Rücklieferung.

Hermann Herzfeld, Herford.

Erstklassige Versicherungsgesellschaft

sucht vertrauenswürdige Persönlichkeiten als

Vertreter.

Hohe Provisionen und weitgehendste Unterstützung bei Gewinnung von Versicherungen werden zugesichert. Angebote mit Angabe des Berufes unter Nr. 928b an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß nach den Bestimmungen in § 52 und 70 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. 6. 1891 und § 14 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich ein jeder, der den selbständigen Betrieb eines Gewerbes anfängt oder zum Betrieb eines Gewerbes im Umherziehen befugt ist, verpflichtet ist, vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginne des Betriebes dem Gemeindevorstande (Magistrat) Anzeige zu erstatten. Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher:

a) das Gewerbe eines anderen verändert oder unverändert übernimmt und fortsetzt,
b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Gewerbetreibende, welche an mehreren Orten einen stehenden Betrieb unterhalten, haben an jedem Orte wo solches geschieht, den Beginn des einzelnen Betriebes anzumelden. Ueber die ordentliche Anmeldung stellt der Magistrat dem Gewerbetreibenden eine Bescheinigung aus.

Nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes und § 147 und 148 der Gewerbeordnung ist die Unterlassung der Anmeldung eines Gewerbes strafbar. Die Fortsetzung des Betriebes kann polizeilich verhindert werden, wenn ein Gewerbe, zu dessen Beginn eine besondere Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung begonnen wird.

In den Kriegsjahren hat oftmals eine Anmeldung oder Unmeldung garnicht oder nicht rechtzeitig stattgefunden, wenn es sich um die Neugründung eines Betriebes, Verlegung an einen anderen Ort, Wechsel des Geschäftslokals, Wechsel der Inhaber, Veränderung der Firma und um Uebertragung im Falle der Vererbung, Verpachtung und Veräußerung handelte. In allen diesen Fällen entstehen den Verpflichteten Nachteile und Weiterungen.

Zur erneuten Inkontrollnahme ordnen wir hiermit folgendes an:

1. Alle vor dem 1. Januar 1919 angemeldeten, zur Gewerbesteuer bisher aber nicht veranlagten Gewerbebetriebe sind bis zum Ende dieses Monats in unserer Steuerabteilung, Rathaus, Zimmer 76, nochmals anzuzeigen. Hierbei ist der in den Händen des Gewerbetreibenden befindliche alte Anmeldeschein behufs Neuausstellung vorzulegen.

2. Mit dem 1. September ds. Js. beginnend findet eine außerordentliche Revision durch die Polizei und sonstigen dazu berufenen Beamten darauf hin statt, ob sich alle Inhaber eines Gewerbes im Besitze einer ordnungsmäßigen Anmeldebescheinigung befinden.

Säumige haben alsdann die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Herford, den 4. August 1919.

Der Magistrat. J. A.: Dr. Arndt.

Die Nährmittelmarke 17

wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 9. August 1919 bis 14. August 1919 als Sonderausgabe über

¼ Pfund Gries, ¼ Pfund Haferflocken, ½ Pfd. Graupen

in Kraft gesetzt.

Die Kleinhändler haben die Marken bis zum 17. August 1919 nach hier einzureichen.

Diejenigen Kleinhändler, welche vor dem von uns angesetzten Termine Nährmittel abgeben, wird der Verkauf von Nährmittel auf unbestimmte Zeit entzogen.

Herford, den 7. August 1919.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Stadttheater Herford

Fernruf 873. Direktion Willy Tholen. Fernruf 873.

Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr:

Großer Operettenabend

mit vollem Orchester. Volles Personal.

„Die lustige Witwe".

Operette in 3 Akten von Lehar.

In den Hauptrollen: Frau Dora Tholen, Frl. Lotte Ricken, die Herren Dir. Willy Tholen, Roland, Nolte, Hottinger.

Preise der Plätze wegen allgem. Lohnerhöhung:

Sperrsitz Reihe 1—6 M. 5,00 | I. Parkett „ 1—5 M. 4,00
„ „ 7—11 „ 4,50 | I. „ „ 6—9 „ 3,50
II. Parkett M. 2,00.

An der Abendk. 50 Pfg. Aufschlag.

Vorverkauf in der Buchhandlung Kortkamp.